

Bildungsmanagement wirkt.

Kommunale Bildungslandschaften
in Rheinland-Pfalz
und dem Saarland



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur RLP-SL



Editorial

>>> S. 3

Dr. Katja Wolf

Statements

>>> S. 4

Prof. Dr. Konrad Wolf

Dr. Stefanie Hubig

Christine Streichert-Clivot

Dorothea Schäfer

Sabine Süß

Herausforderungen annehmen

>>> S. 8

Stadt Trier



Datenbasiert steuern

>>> S. 10

Stadt Kaiserslautern

Landkreis Alzey-Worms

Stadt Koblenz

Stadt Pirmasens

Transparenz schaffen

>>> S. 12

Stadt Trier

Landkreis Saarpfalz-Kreis

Landkreis Mainz-Bingen

In Dialog treten

>>> S. 14

Landkreis Merzig-Wadern

Fachkräfte sichern

>>> S. 16

Stadt Koblenz

Landkreis Merzig-Wadern

Chancen bieten

>>> S. 18

Landkreis Alzey-Worms

Stadt Mainz

Landkreis Saarlouis

Digitalisierung voranbringen

>>> S. 20

Stadt Worms

Landkreis Trier-Saarburg

Integration fördern

>>> S. 22

Landkreis Neuwied



Zusammenhalt und Demokratie stärken

>>> S. 24

Neustadt a. d. Weinstraße

Die Transferagentur

>>> S. 26

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kommunen in Deutschland stehen vor zahlreichen Herausforderungen. Ob Fachkräftesicherung, Digitalisierung, sozialer Zusammenhalt oder Chancengerechtigkeit: Bildung bietet eine Antwort. Diese Themen haben jedoch eins gemeinsam. Sie lassen sich nicht von einzelnen Akteurinnen und Akteuren allein bearbeiten, sondern erfordern ein Zusammenspiel verschiedener Kräfte sowohl innerhalb als auch außerhalb der kommunalen Verwaltungen. Die Einsicht, dass man in einer Verantwortungsgemeinschaft besser voranschreitet, hat sich im letzten Jahrzehnt bundesweit immer weiter durchgesetzt. In diesem Sinne gestalten deutschlandweit über 130 Landkreise und kreisfreie Städte aktiv ihre kommunalen Bildungslandschaften.

Auch in Rheinland-Pfalz und dem Saarland haben sich Kommunen auf diesen Weg begeben. Mit Unterstützung der Transferagentur und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung haben sie ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement aufgebaut. Und sie haben dabei viel erreicht!

Bereits nach wenigen Jahren können wir feststellen, dass kommunales Bildungsmanagement wirkt. Denn in unseren Partnerkommunen hat sich viel verändert. Daten werden als Grundlage für kommunalpolitische Entscheidungen im Bildungsbereich herangezogen. Neue Gremien sorgen für eine bessere Abstimmung zwischen den verschiedenen Ämtern. Zivilgesellschaftliche Organisationen werden als Partnerinnen einbezogen und zahlreiche neue Bildungsprojekte wurden auf den Weg gebracht.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen beispielhaft auf, welche Mehrwerte das kommunale Bildungsmanagement in unseren Partnerkommunen für die Verwaltung, die Zivilgesellschaft sowie für die Bürgerinnen und Bürger hervorgebracht hat. Ob MINT-Region, Politikpraktikum oder die Gestaltung des Übergangs Kita-Grundschule – die Maßnahmen sind so unterschiedlich wie die Herausforderungen, die ihnen zugrunde liegen. Unser Dank geht an die Vertreterinnen und Vertreter der Landkreise und Städte, die das kommunale Bildungsmanagement vor Ort vorantreiben und diese Broschüre mit ihren Statements unterstützen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihre

Dr. Katja Wolf

Leiterin der Transferagentur Rheinland-Pfalz – Saarland



Sehr geehrte Damen und Herren,

Bildung ist für unser Land eine Schlüsselressource und ein Zukunftskonzept gleichermaßen. Durch sie werden individuelle Teilhabechancen ermöglicht und Bürgerinnen und Bürger in die Lage versetzt, ihr Umfeld mitzugestalten.

Bildung ist ein Prozess, dessen Grundlagen in der frühen Kindheit und in der Schule gelegt werden. In Hochschulen, Ausbildungsbetrieben und in beruflicher Fort- und Weiterbildung setzt sich dieser Prozess fort.

Es kommt darauf an, diese Bildungslandschaft von heute und morgen zu gestalten und die Bildungschancen vor Ort in den verschiedenen Phasen des lebenslangen Lernens weiter zu verbessern. Dieses Ziel kann nur im Miteinander aller Beteiligten – den kommunalen Verantwortlichen, den direkt am Bildungsprozess beteiligten Akteuren und dem Land Rheinland-Pfalz erreicht werden.

Entscheidend ist vor allem das Zusammenwirken der Bildungsbereiche bei der Abstimmung der Angebote entlang der Bildungskette und die Vernetzung der Bildungsinstitutionen in den Kommunen. Deshalb gilt unser Dank der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz – Saarland für die Unterstützung all derer, die sich vor Ort für das kommunale Bildungsmanagement einsetzen. Ebenso danken wir dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung, den kommunalen Spitzenverbänden für die engagierte Unterstützung und dem Saarland für die gute Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Konrad Wolf
Minister für Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur
des Landes Rheinland-Pfalz

Dr. Stefanie Hubig
Ministerin für Bildung
des Landes Rheinland-Pfalz

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Ziel ist es, für mehr Bildungsgerechtigkeit und beste Bildungschancen von der KiTa über die Schule, Berufsbildung und Hochschule bis zur Weiterbildung zu sorgen. Dieses Ziel können wir nur in einer Verantwortungspartnerschaft von Land, Kommunen und Zivilgesellschaft erreichen. Dazu gehört eine alle Akteurinnen und Akteure einbeziehende und ganzheitlich angelegte Bildungsplanung auf der kommunalen Ebene, die die gesamte Bildungskette im Blick hat. Die Zusammenarbeit bedarf einer professionellen Koordinierung und der Strukturen eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Dabei nimmt die „Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz – Saarland“ eine zentrale Rolle ein – und das schon seit 2014. Denn sie hilft unseren Kommunen beim Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Sie ist zudem ein schönes Beispiel der guten Zusammenarbeit zwischen dem Saarland und Rheinland-Pfalz.

Nutzen Sie dieses Angebot, damit wir gemeinsam gute Zukunftsperspektiven für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene schaffen.

Ihre
Christine Streichert-Clivot
Ministerin für Bildung und Kultur des Saarlandes





„Das deutsche Bildungswesen steht vor großen Herausforderungen – aktuell sind das vor allem die Digitalisierung und auch die Corona-Krise. Angesichts aufgeteilter Zuständigkeiten sowohl innerhalb der Kommunalverwaltungen als auch zwischen Land und Kommunen benötigen wir eine verstärkte Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten entlang der Bildungskette. Das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement bietet hierfür einen hervorragenden Ansatz, den es weiter zu verbreiten gilt.“

Der Mehrwert eines kommunalen Bildungsmanagements liegt vor allem darin, Handlungsspielräume der Kommunen in der Bildung zu nutzen und zu erweitern. Welches Potential in einer dauerhaften Kooperation der Bildungsakteurinnen und -akteure liegt, zeigen die zahlreichen guten Maßnahmen und Projekte, die aus der Zusammenarbeit der Kommunen mit der Transferagentur Rheinland-Pfalz – Saarland entstanden sind.

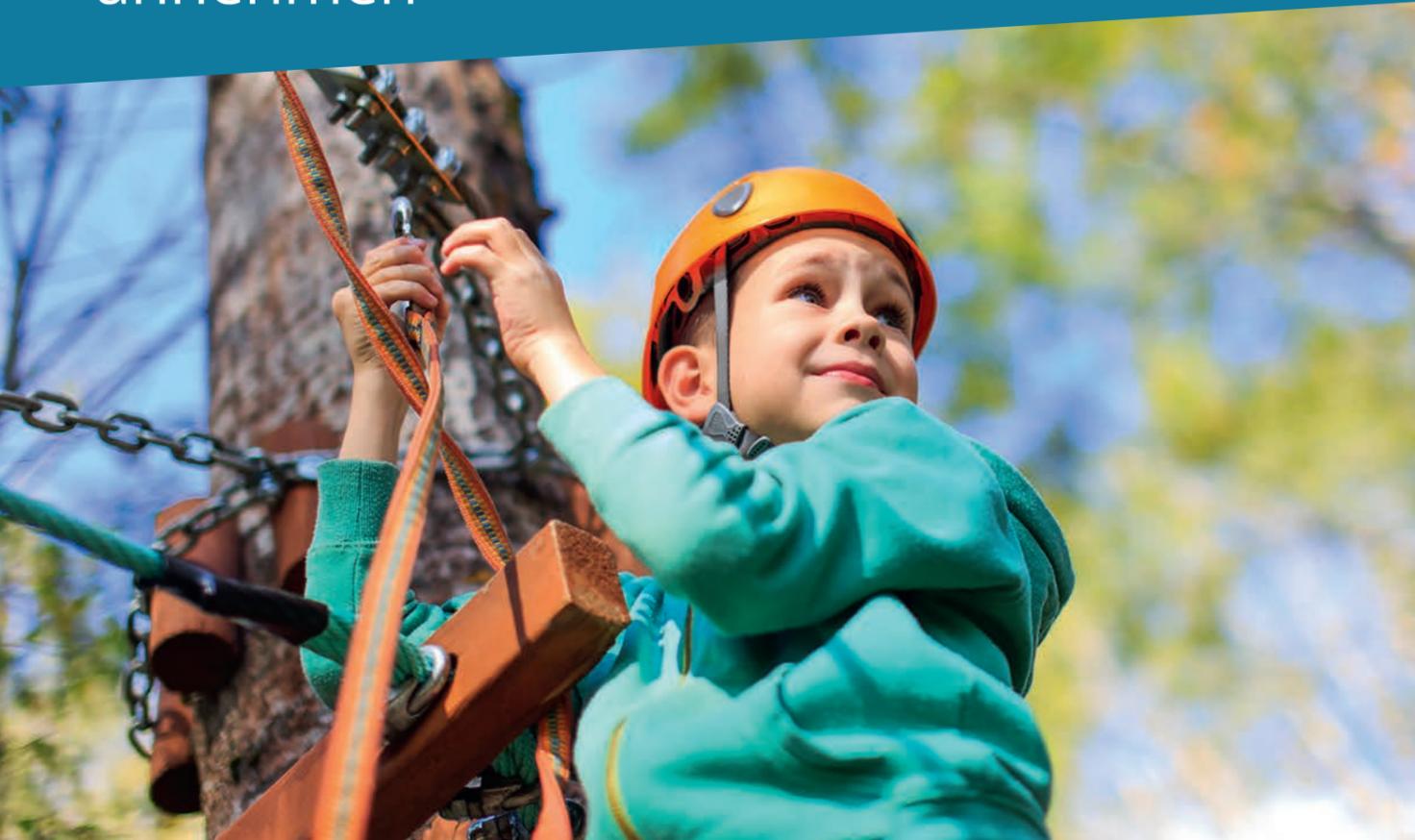
Die rheinland-pfälzischen Kreise haben sich im Positionspapier des Landkreistages ‚ZukunftsChance Bildung – Perspektiven für den ländlichen Raum‘ dazu bekannt, ihre kommunalen Bildungslandschaften aktiv in diesem Sinne weiterzuentwickeln und mitzusteuern. Mithilfe der Transferagentur sind wir auf einem guten Weg – ein Weg, den wir als Spitzenverbände durch unsere Arbeit im Trägerverein der Agentur weiter unterstützen wollen.“

Landrätin Dorothea Schäfer
vertritt die kommunalen Spitzenverbände im Vorstand des Trägervereins
Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz – Saarland e.V.

„Bildung ist Gemeinschaftsaufgabe und lässt sich vor allem im persönlichen Lebensraum vor Ort umsetzen. Dafür sind die Kräfte, Fähigkeiten und Möglichkeiten aller Akteure über die Zuständigkeitsgrenzen hinaus hin zu gemeinsamer Verantwortung gefragt. Zivilgesellschaftliche Akteure, Institutionen und Initiativen haben viele besondere Qualitäten, die jene der Kommune ergänzen können. Sie zeichnen sich durch besondere Engagementbereitschaft aus. Sie verfügen über lokale Kenntnisse, oftmals über Fachwissen und Erfahrungen in kommunalen Handlungsfeldern und sind in der Lage, weiteres Engagement zu mobilisieren. In freiwilliger Partnerschaft, in gemeinsamer Zielsetzung und in abgestimmtem Vorgehen lassen sich vereint die individuellen Ressourcen (Zeit, Wissen, Geld) bündeln und Synergien schaffen, die die gewünschte Wirkung steigern. Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist damit nicht nur das Ziel, sondern bereits die Methode und das Instrument erfolgreichen Handelns für Bildung vor Ort.“

Sabine Süß
Leiterin der Koordinierungsstelle des
Netzwerkes Stiftungen und Bildung





Die Kommunen stehen im Bildungsbereich vor zahlreichen Herausforderungen: von der Sicherung des Fachkräftebedarfs, über die Digitalisierung bis hin zur Förderung des sozialen Zusammenhalts und der Chancengerechtigkeit in der Bildung. Die Covid-19-Pandemie verstärkt den Handlungsdruck auf die Kommunen.

Diese Themen haben eins gemeinsam: Sie lassen sich nicht von einzelnen Akteurinnen und Akteuren bearbeiten, sondern erfordern ein Zusammenspiel verschiedener Kräfte sowohl innerhalb als auch außerhalb der kommunalen Verwaltungen. Dieses Zusammenspiel zu organisieren und Bildung vor Ort auf der Grundlage von Daten zu gestalten, ist Aufgabe eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements.

Das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement hat viele Vorteile im Umgang mit Herausforderungen im Bildungsbereich. Die koordinierte, ämterübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht neue Lösungen und schnellere Antworten auf Problemlagen. Das steigert die Attraktivität der Kommune. Auch die Bürgerinnen und Bürger profitieren direkt von transparenten Zugängen und bedarfsgerechten Angeboten entlang der Bildungskette sowie einer höheren Bildungsbeteiligung.

Stadt Trier

„In Trier hat man schon 2009 erkannt, dass eine Anpassung der städtischen Organisationsstruktur an die Bildungsketten der Bürgerinnen und Bürger Wirkung zeigt. Die Bildungsinstitutionen vhs, Bücherei und Musikschule wurden in einem Amt zusammengefasst, alle bildungsrelevanten Ämter wurden in einem Dezernat konzentriert. 2014 wurde ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) dauerhaft installiert. Heute bietet diese Infrastruktur die Basis für komplexe Kooperationen und Projekte. Sie sichert zudem die Nachhaltigkeit des DKBM, indem sie mehrere 100.000 Euro im Jahr von Bund, Land oder Stiftungen akquiriert und damit innovative Bildungsprojekte umsetzt.“

Rudolf Fries,
Leiter des Bildungs- und
Medienzentrums der Stadt Trier



Spielräume für die Bildung nutzen

Stadt Trier

In der Stadt Trier greift das Kommunale Bildungsmanagement in seiner Schnittstellenfunktion Themen auf, die nicht allein in die Zuständigkeit eines Amtes fallen, und regt Diskussionsprozesse in Gremien und Öffentlichkeit an. Gemeinsam mit den lokalen Bildungsakteurinnen und -akteuren aus Verwaltung und Zivilgesellschaft entwirft das Kommunale Bildungsmanagement dann konkrete Handlungsoptionen.

Dadurch konnten in der MINT-Bildung, der Alphabetisierung und Grundbildung sowie in der digitalen Bildung Mehrwerte für die Bildungslandschaft geschaffen werden. Seit 2020 kommt nun noch das Diesterweg-Stipendium hinzu – ein Programm zur außerschulischen Förderung benachteiligter Kinder, das auf Initiative des KBM eingeworben und mit finanzieller Unterstützung einer regionalen Stiftung durchgeführt wird.

Mit solchen Initiativen ersetzt das Kommunale Bildungsmanagement der Stadt nicht die Arbeit der klassischen kommunalen Bildungsakteurinnen und -akteure, sondern ergänzt und unterstützt diese in Bereichen, die über ihre eigenen Zuständigkeiten und Möglichkeiten hinausgehen.



Stadt Kaiserslautern

„KLAR bietet für uns mehrere Vorteile. Durch die kontinuierliche Datenaufbereitung konnten wir die Datenqualität deutlich erhöhen und gleichzeitig die Reaktionszeit auf aktuelle Ereignisse, wie zum Beispiel die Covid-19-Pandemie, deutlich verkürzen. Auch sind wir in Sitzungen deutlich flexibler, da wir auf einen Grundstock an Informationen zu jeder Zeit und überall zurückgreifen können. Das spart Zeit und trägt nachhaltig zur Transparenz bei.“

**Oberbürgermeister
Klaus Weichel,
Stadt Kaiserslautern**

Die vielfältigen Herausforderungen im Bildungsbereich erfordern von den Kommunen, gezielte Maßnahmen zu entwickeln. Ob beim Mismatch in der Ausbildung, der Digitalisierung der Schulen oder bei der Gestaltung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte – auf der Grundlage einer soliden Datenbasis können die Verantwortlichen Probleme frühzeitig erkennen, passende Maßnahmen ergreifen und diese auf ihre Wirkung hin überprüfen.

Klar sehen mit Datenbasis

Stadt Kaiserslautern

Das Zentralcontrolling der Stadt Kaiserslautern hat mithilfe des IT-Instrumentariums für das Bildungsmonitoring (komBi) ein umfassendes Informationssystem geschaffen, mit dem entscheidungsrelevante Daten analysiert werden können: Kaiserslautern Analyse und Recherche – kurz KLAR. KLAR macht Daten ämterübergreifend verfügbar, reduziert redundante Datenbestände und ermöglicht es Mitarbeitenden, jederzeit per Browser auf den Datenkatalog zuzugreifen und bei Bedarf eigene Analysen zu erstellen. Der Mehrwert für die Stadt liegt neben der breiten Datenbasis vor allem auf der kürzeren Reaktionszeit und der vielfältigen Verknüpfbarkeit der Daten. Der Grundstock an Daten wird dabei immer breiter.

KLAR ist inzwischen etabliert. Vor allem Stadtspitze und Leitungskräfte, aber auch die Lokalpolitik nutzen das System. Bildungsmonitoring und Jugendhilfeplanung verwenden beispielsweise die Bevölkerungsdaten aus KLAR für ihre eigenen Analysen. Das Potential dieser Anwendung ist damit noch lange nicht erschöpft.

Maßnahmen datenbasiert entwickeln

Landkreis Alzey-Worms

Schon in den frühen Lebensjahren werden die Grundlagen für die Entfaltung von Potentialen und sowie für Aufstiegs- und Teilhabechancen von Kindern gelegt. Entscheidend ist dabei auch der Übergang von der Kita in die Grundschule, ein besonderer Schritt auch für die Eltern. Erfolg oder Misserfolg dieses Schrittes werden wesentlich von der Kooperation zwischen Kita und Grundschule beeinflusst. Das Bildungsmonitoring des Landkreises Alzey-Worms hat diesen Übergang daher in einer Erhebung genau unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Die Kooperation zwischen Kitas und Grundschulen muss auf eine stabilere Grundlage gestellt werden.

Auf dieser Datengrundlage entwickelten die beteiligten Akteurinnen und Akteure aus Kita, Grundschule und Verwaltung Maßnahmen, die den Übergang künftig gelingend gestalten werden. Der Schwerpunkt lag auf einer formellen Zusammenarbeit des Erziehungspersonals aus Kita und Grundschule sowie auf der Stärkung der Eltern. Unterstützt werden sie hierbei durch die Zivilgesellschaft: das family-Programm von Education Y bot genau den richtigen Ansatz. Familienbegleiterinnen und -begleiter unterstützen im Landkreis nun Eltern bei der Begleitung ihrer Kinder am Übergang von der Kita in die Grundschule.

Ressourcen bedarfsgerecht einsetzen

Stadt Koblenz

Der Bedarf an Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern wächst. Die Mittel hingegen bleiben begrenzt. Die Stadt Koblenz reagiert auf diese Herausforderung durch die Abkehr vom „Gießkannenprinzip“: sie passt die Stellenzuteilung den sozialen Bedarfslagen der Schulen an. Die datenbasierte Grundlage für diese Zuweisung zu liefern, ist Aufgabe des Koblenzer Bildungsmonitorings.

Auf Basis der regelmäßig durchgeführten statistischen Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen und weiterer Kennzahlen erstellte das Bildungsmonitoring einen Bedarfsindex. Aus diesem Index und der Schulgröße berechnete es den spezifischen Bedarf an Schulsozialarbeit in den einzelnen Schulen. Als Ergebnis der Bedarfsanalyse des Bildungsmonitorings kam die Neuverteilung der Schulsozialarbeiterstellen vor allem denjenigen Grundschulen zugute, die sozial höher belastet sind. Bei den Gymnasien wurde ein genereller Mehrbedarf festgestellt. Daher wurden die Stellen hier gleichmäßig verteilt. Alle Gymnasien profitierten von einer Verdopplung der Stellenanteile.

Stadt Pirmasens

„Wir haben uns für die Einrichtung eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements entschieden, um unseren Bürgerinnen und Bürgern einen passgenauen Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen, lokale Bildungsakteure besser zu vernetzen und so gezielt die Steuerung der kommunalen Bildungslandschaft voranzutreiben.“

**Markus Zwick,
Oberbürgermeister
der Stadt Pirmasens**





Bildungslandschaften bestehen aus einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren sowie Institutionen mit unterschiedlichen Zielen und Leistungen. Für die Bürgerinnen und Bürger ist das Geflecht aus unterschiedlichen Institutionen, Abschlüssen und möglichen Bildungswegen oft unübersichtlich. Verschiedene Schulformen und Wege durch das Schulsystem lassen nicht nur Neuzugewanderte oft ratlos zurück. Daher gilt es, Bildungswege und Übergänge in allen Lebensphasen sichtbar zu machen, Alternativen aufzuzeigen und über Unterschiede zwischen Institutionen aufzuklären. Dieser Aufgabe nehmen sich Kommunen auf unterschiedlichen Wegen an.

Bildungswege unter die Lupe nehmen

Stadt Trier und Saarpfalz-Kreis

Kommunales Bildungsmanagement bringt mit Online-Instrumenten Transparenz in das Bildungswesen. Mithilfe der Trierer Lupe erkunden Bürgerinnen und Bürger das Streckennetz des örtlichen Bildungswesens. An jedem Halt ihrer persönlichen Bildungsbiografie entdecken sie Anschlussmöglichkeiten und finden die passenden Bildungsinstitutionen. Die Lupe schafft einen Überblick über das Bildungsangebot vor Ort und bietet Menschen mit Fragen zur eigenen Bildungsbiografie einen persönlichen Fahrplan durch das lokale Bildungssystem.

Die Lernwelt Saarpfalz ist ebenfalls ein onlinebasiertes Bildungs- und Beratungsportal mit einem Fokus auf Vergleichbarkeit der lokalen Bildungsangebote an jeder Stelle der persönlichen Bildungsbiografie. Bildungsinstitutionen wie Kitas und Schulen stellen sich mit eigenen Profilen vor und können mit anderen Angeboten verglichen werden. Ein Bildungsnavi erlaubt, den eigenen Weg durch das saarländische Bildungssystem zu finden. Neuzugewanderte finden in der Lernwelt darüber hinaus Informationen zu Sprachkursen, Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

Saarpfalz-Kreis

„Bildung ist in unserer modernen, durch sprunghafte technologische Innovationen geprägten Lebenswelt, die wichtigste Grundlage für jede persönliche Weiterentwicklung. Seien es Kinder, denen elementares Grundwissen vermittelt wird, Erwachsene, die sich im wandelnden beruflichen Umfeld neuen Herausforderungen stellen müssen oder Menschen, die einfach etwas Neues lernen möchten. Allen bieten wir durch die Lernwelt Saarpfalz einen transparenten Überblick, um den passenden Bildungsanbieter für die persönliche Lebenssituation zu finden.“

Landrat Dr. Theophil Gallo,
Saarpfalz-Kreis



Wege durch die Bildungslandschaft weisen

Landkreis Mainz-Bingen

Die Schulwegweiser des Landkreises Mainz-Bingen für Grundschulen und weiterführende Schulen bieten Eltern Orientierung in der kommunalen Schullandschaft und helfen bei vielfältigen Fragen rund um den Schulbesuch. Neuzugewanderte Eltern profitieren von personenunabhängiger Information und werden bestärkt, am Schulleben ihrer Kinder teilzuhaben. Aber nicht nur Eltern profitieren von den Ratgebern. Auch Schulen und die Verwaltung selbst profitieren von einer besseren Vernetzung durch die gemeinsame Abstimmung der Inhalte. Das Bildungsbüro dient dabei als Schnittstelle, die verschiedene Perspektiven zusammen bringt. Eltern und Jugendliche verschaffen sich mit diesen Werkzeugen einen Überblick ihrer Optionen in der Bildungslandschaft. Eingebunden in ein Konzept zur Bildungsberatung vervielfältigt sich der Nutzen: Sie können in Empfehlungsgesprächen in den Schulen, Jobcentern und Kammern ebenso wie auf Informationsveranstaltungen der weiterführenden Schulen und Ausbildungsmessen genutzt werden. Sie zeigen Handlungsoptionen an Bildungsübergängen auf, helfen bei wichtigen Entscheidungen und tragen damit nicht zuletzt zur Reduktion von Bildungsabbrüchen bei.



Landkreis Merzig-Wadern

„Von Beginn des Projektes an sind die Bildungskonferenzen die Plattform, um spannende bildungspolitische Akzente zu setzen und die verschiedensten Bildungsakteure in der Region miteinander in einen Dialog eintreten zu lassen. Das besondere an unseren Konferenzen ist dabei der Mix aus fachlichem Input, der Einbindung der betroffenen Zielgruppen und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm. Zufriedene Teilnehmer öffnen viele Türen für die gemeinsame Gestaltung unserer Bildungsregion.“

Landrätin
Daniela Schlegel-Friedrich,
Landkreis Merzig-Wadern



Kommunale Bildungslandschaften bestehen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure. Damit die Bürgerinnen und Bürger von einem an ihren Bedarfen orientierten, abgestimmten Bildungsangebot profitieren können, müssen die Akteurinnen und Akteure zusammenarbeiten. Ein kommunales Bildungsmanagement fördert die Bereitschaft zur Kooperation durch eine intensive Vernetzung der Institutionen und Bildungsakteure.

Bildungskonferenzen organisieren

Landkreis Merzig-Wadern

Der Landkreis Merzig-Wadern organisiert daher seit 2017 jährliche Bildungskonferenzen. Das Ziel: Bildungsakteurinnen und -akteure zusammen bringen und neue Impulse in die Bildungslandschaft tragen. Damit hat der Landkreis auch die Grundlage für den Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit regionalen Partnern gelegt, die die Zusammenarbeit auf stabile Füße stellen. Auch innerhalb der Verwaltung hat sich die Position des kommunalen Bildungsmanagements verbessert. Das Projekt „Bildungsregion Merzig-Wadern“ hat ein Gesicht bekommen und ist bekannter geworden. Das Team der Bildungsregion sorgt dafür, dass die Impulse der Bildungskonferenzen nachverfolgt werden. Das Thema der Digitalisierung der Bildung wird nach der Bildungskonferenz 2019 gemeinsam mit dem Referenten in die Schulen getragen.



19 arbeitslose Fachkräfte stehen in der Altenpflege 100 gemeldeten Stellen gegenüber. In der Krankenpflege sind es 39 Fachkräfte. Diese Werte haben sich seit 2014 halbiert.¹

Der Mangel an Fachkräften ist in Deutschland besonders in der Pflege spürbar. Das Handwerk und der Bereich der MINT-Berufe sind ebenfalls stark betroffen. Im Oktober 2019 waren bundesweit insgesamt rund 434.600 offene Stellen in MINT-Berufen zu besetzen. Zu wenige Schülerinnen und Schüler streben ein Studium oder eine Ausbildung in diesem Bereich an.² Zudem ist der Anteil der Frauen in den MINT-Berufen zu gering. Frauen machten 2018 nur 11% der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in diesem Bereich aus.³ Kommunen haben daher vielfältige Ansätze entwickelt, die Fachkräfte für ihre Region sichern.

Junge Menschen für MINT-Berufe motivieren

Stadt Koblenz

Die Stadt Koblenz hat sich 2018 entschlossen, eine MINT-Region aufzubauen – ein lokales Netzwerk an MINT-Akteurinnen und -akteuren, in dem diese vor Ort ihre Aktivitäten zur MINT-Nachwuchsförderung abstimmen. Durch abgestimmte Maßnahmen der Netzwerkpartnerinnen und -partner und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sollen in der Region Koblenz mehr junge Menschen – insbesondere auch Mädchen und junge Frauen – für Ausbildungs- und Studiengänge im MINT-Bereich motiviert werden. Das Bildungsbüro hat eine zentrale Position in der MINT-Region: Es koordiniert die Netzwerkarbeit und organisiert gemeinsame Veranstaltungen. Erste Ergebnisse sind schon zu sehen. Im Herbst 2018 wurde die MINT-Region Koblenz zudem als Siegerregion des rheinland-pfälzischen MINT-Förderwettbewerbs ausgewählt.

Stadt Koblenz

„Die Netzwerkbildung zum Aufbau der MINT-Region hat einen spürbaren Impetus für das Thema Fachkräftesicherung in unserer Stadt ausgelöst. Das Bildungsbüro verbindet Vertreterinnen und Vertreter sowie Mitglieder relevanter Einrichtungen und Initiativen auf der Projektideenebene, schafft verlässliche Informationswege und verbindliche Kooperationsstrukturen.

Mit festen Ansprechpartnern und -partnerinnen sowie strategisch ausgerichteten Strukturen können so Schritt für Schritt weitere Maßnahmen und Aktivitäten zur Erweiterung der MINT-Bereiche durch das Bildungsbüro verfolgt werden. Bestes Beispiel: Unser MINT-Praktikumstandem für Schülerinnen.“

**PD Dr. Margit Theis-Scholz,
Beigeordnete, Stadt Koblenz**



Ausbildungsabbrüche reduzieren

Landkreis Merzig-Wadern

Der Landkreis Merzig-Wadern hat im Rahmen seiner Fachkräftestrategie ein ganzheitliches, präventives und integratives Kommunales Übergangsmanagement (KÜM) aufgebaut mit dem Ziel, die Zahl der Ausbildungsabbrüche zu reduzieren und die Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Erreicht werden soll das durch eine frühzeitige Berufsorientierung und eine Begleitung der Jugendlichen am Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung.

Ab der 7. Klasse setzt in den Gemeinschaftsschulen des Landkreises über das KÜM die Berufsorientierung ein, mit einem individuellen Profiling als Orientierungspunkt für begleitende Unterstützungsmaßnahmen. Alle an der beruflichen Integration beteiligten regionalen Akteurinnen und Akteure sind in das Projekt eingebunden – darunter auch vor Ort ansässige Unternehmen. Ein Ziel hat das KÜM damit bereits erreicht: Die Schülerinnen und Schüler können gezielter ihre Praktikumsplätze auswählen. Auch die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit in der Schule konnte auf eine vertiefte Vorbereitung für die Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern zurückgreifen.

Aufgrund der positiven Resonanz und der Evaluation der Pilotphase hat der Kreis das Projekt 2019 mit mehreren Personalstellen verstetigt.

Landkreis Alzey-Worms

„Als Bildungsregion ist es unsere Aufgabe, zusammen mit allen Bildungsakteuren, zur Bildungsgerechtigkeit beizutragen und dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel mit neuen Formen der Zusammenarbeit zu begegnen. Wichtig ist es uns, als Verantwortungsgemeinschaft die Voraussetzungen und Strukturen für eine dauerhafte, innovative und bedarfsorientierte Bildungslandschaft zu schaffen. Bildungsangebote sollen einfach und transparent für die Menschen vor Ort zugänglich sein und eine bestmögliche individuelle Förderung ermöglichen.“

Landrat Heiko Sippel,
Landkreis Alzey-Worms



54% der Kinder von Eltern mit einer Berufsausbildung oder einem vergleichbaren Abschluss besuchen ab 15 Jahren noch eine allgemeinbildende Schule. Bei Eltern mit Hochschulabschluss sind es 76%.⁴

Bildungschancen junger Menschen hängen in Deutschland stark von der Herkunft und dem Bildungsniveau der Eltern ab. Je höher der berufliche Abschluss der Eltern desto häufiger besuchen Jugendliche eine allgemeinbildende als eine berufliche Schule.⁵ In sozialen Brennpunkten tritt dieser Zusammenhang besonders deutlich zutage. Auf der Grundlage von Daten kann ein kommunales Bildungsmanagement passgenaue Maßnahmen entwickeln, mit denen junge Menschen in ihrer Bildungslaufbahn unterstützt werden.

Kinder und Eltern auf den Übergang vorbereiten

Stadt Mainz

In der Mainzer Neustadt leben 28% der Kinder unter 15 Jahren in Familien, die SGB II beziehen. Die Übergangsquote von der Grundschule auf das Gymnasium ist hier nur halb so hoch wie der städtische Durchschnitt. Grund genug für die Stadt Mainz, künftige Schulkinder beim Übergang von der Kita in die Grundschule zu unterstützen. Das von einer Arbeitsgruppe aus Stadt, Deutschem Kinderschutzbund Mainz (DKSB), Kitas und Grundschulen gemeinsam entwickelte Projekt „Schulzeit“ setzt zu Beginn des Vorschuljahres an und bereitet Kinder und Eltern auf den Übergang von der Kita in die Grundschule vor.



Über den großen Wert der gemeinsamen Vorschulaktivitäten für Kinder und Eltern sind sich dabei alle einig. Und das mit überschaubarem Budget: Das Zusammenlegen von Geldern für Übergangsaktivitäten schafft Synergien und potenziert die Möglichkeiten des Netzwerks.

Jugendliche zurück in die Schule bringen

Personen ohne Berufsausbildung weisen eine fünfmal höhere Arbeitslosenquote auf als Personen mit abgeschlossener Ausbildung oder mit Hochschulabschluss.⁶

Die Zahl der Jugendlichen, die aufgrund von schweren psychischen Erkrankungen nicht mehr zur Schule gehen, ist bundesweit gestiegen. In den regulären Schulbetrieb können sie nicht integriert werden – trotz bestehender Therapieangebote. Doch ohne Schul- und Berufsausbildung bleiben sie langfristig von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen.

Landkreis Saarlouis

Der Landkreis Saarlouis hat sich 2016 in einem Vorzeigeprojekt dieser Kinder und Jugendlichen angenommen. Als erstes großes Projekt des kommunalen Bildungsmanagements gründete der Kreis das Zentrum für schulische Rehabilitation – kurz Reha-Zentrum. Hier werden Jugendliche, die teils seit Jahren keine Schule mehr besucht haben, langsam wieder an den Schulbetrieb herangeführt. Mit Erfolg – mehr als die Hälfte der Jugendlichen, die das Reha-Zentrum seitdem wieder verlassen haben, konnte in den regulären Klassenverband reintegriert werden und hat einen Abschluss gemacht. Möglich wird das, weil sozialpädagogische und therapeutische Begleitung sowie Schulunterricht hier ineinander greifen. Statt einer individuellen therapeutischen Betreuung und Beschulung zu Hause werden Leistungen im Reha-Zentrum zusammengelegt. Dadurch kann eine umfassendere Betreuung bei gleichzeitiger Kostenersparnis erreicht werden. Das kommunale Bildungsmanagement übernimmt die Koordination dieser intensiven rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit der Bereiche Gesundheit, Schule und Jugendhilfe. Nach einer erfolgreichen Probephase wurde das Projekt 2019 verstetigt und die Zahl der Plätze erhöht. Auch über den Landkreis hinaus hat das Vorzeigeprojekt inzwischen Aufmerksamkeit erregt und wird als mögliches Transfermodell behandelt.

Landkreis Saarlouis

„Chancengerechtigkeit in der Bildung bedeutet, dass alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, einen Schulabschluss zu erreichen. Das ist uns im Landkreis Saarlouis ein besonderes Anliegen. Durch das kommunale Bildungsmanagement haben wir neue Möglichkeiten der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit aus den Systemen Schule, Jugendhilfe und Gesundheit geschaffen. Dadurch konnten wir Schülerinnen und Schüler, die teilweise jahrelang keine Regelschule mehr besucht haben, zum Erreichen eines Abschlusses bringen.“

Landrat Patrik Lauer,
Landkreis Saarlouis





Nur 16,5% der Schülerinnen und Schüler in Deutschland besuchen eine Schule, in der internetbasierte Anwendungen für gemeinschaftliches Arbeiten für alle verfügbar sind.

Digitale Bildung ist ein zentrales Thema in der Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften geworden, an dem keine Kommunalverwaltung mehr vorbei kommt. Denn Deutschland hinkt bei der Ausstattung seiner Schulen mit digitaler Infrastruktur hinter anderen Industrieländern hinterher. Bevor die Corona-Pandemie der Digitalisierung einen Schub verlieh, besuchte ein beträchtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler eine Schule des Sekundarbereichs I ohne WLAN (32%), ohne Lernmanagementsysteme (45%) oder ohne internetbasierte Anwendungen für gemeinschaftliches Arbeiten (71%).⁷

Stadt Worms

„Bereits bei der Einrichtung des Bildungsbüros 2017 war mir wichtig, dass die digitale Bildung ein zentrales Handlungsfeld wird. Wir konnten so frühzeitig Netzwerk- und Austauschtreffen mit zentralen Bildungsakteuren durchführen und wichtige Impulse für das weitere Vorgehen sammeln. Die Daten, die wir an unseren Schulen zur Digitalisierung erhoben haben, waren als Grundlage für die strategischen Entscheidungen sehr wertvoll und werden weiterhin wichtig sein, um die Entwicklungen abbilden zu können und weiter voranzutreiben.“

Waldemar Herder,
Bildungs- und Sozialdezernent
der Stadt Worms



Datenbasiert eine Strategie entwickeln

Stadt Worms

Die Stadt Worms hat sich mit der Gründung des Bildungsbüros 2017 daran gemacht, das Thema digitale Bildung bereichsübergreifend zu bearbeiten und führte eine umfangreiche Bestands- und Bedarfsabfrage an allen Wormser Schulen zum Stand der Digitalisierung durch. Die Ergebnisse dieser Abfrage sind Grundlage eines Strategiepapiers, das den Stand der IT-Infrastrukturen in den Bildungseinrichtungen abbildet und auf dieser Basis erste Handlungsziele für das Vorgehen bei der Digitalisierung der Schulen und der Umsetzung des DigitalPakts Schule in Worms formuliert. Die neu geschaffene Stelle der Projektleitung für den DigitalPakt Schule kümmert sich um die Umsetzung der Handlungsziele und die Koordination der Maßnahmen. Eine bereichsübergreifende Arbeitsgruppe entwickelte gemeinsame Prozessabläufe für die Digitalisierung der Schulen und erarbeitete ein IT-Betreuungskonzept. Auf der Grundlage dieses vom Stadtrat beschlossenen Konzepts baut die Verwaltung nun ihre IT-Abteilung zu einem Dienstleister für die Schulen aus. Eine eng mit der Schulentwicklungsplanung verknüpfte stadtweite Medienentwicklungsplanung soll nun alle Ansätze in einem Gesamtkonzept zusammenführen.

Die digitale Ausstattung erfassen

Landkreis Trier-Saarburg

Das Bildungsbüro des Landkreises Trier-Saarburg hat 2019 ebenfalls eine Befragung aller Schulen im Landkreis zur digitalen Infrastruktur durchgeführt. Die Abfrage fasst den Ausstattungstand aller Schulen im Landkreis zusammen und gibt auch die Einstellungen des Schulpersonals zur Digitalisierung wieder. Diese Datengrundlage findet seither vielseitige Verwendung. Das Bildungsbüro kann die Entwicklung der Digitalisierung an den Schulen des Kreises seit Beginn der Corona-Pandemie detailliert nachvollziehen. Gegenüber der Kommunalpolitik kann die Verwaltung nun besser Rechenschaft über die durchgeführten Maßnahmen ablegen. Aber auch der Austausch der Schulen untereinander wird auf Grundlage der Daten gefördert. Schulen mit ähnlichen Ausstattungswünschen oder Herausforderungen werden nun gezielt zusammengebracht.

Landkreis Trier-Saarburg

„Unser Landkreis ist mit der Einrichtung des Bildungsbüros gut aufgestellt, um durch Kooperationen Bildungsangebote – und dies im Sinne des lebenslangen Lernens – als Standortfaktor für den ländlichen Raum zukunftsfähig zu machen.“

Digitale Bildung ist gerade in aller Munde. Wir haben gleich zu Beginn das Thema aufgegriffen, denn Bildung geschieht vor Ort, wenn auch mit digitalen Medien. Mit Bildung meine ich dabei nicht nur Schule, hier gehören auch die Kreisvolkshochschule oder die Musikschule dazu.“

Landrat Günther Schartz,
Landkreis Trier-Saarburg



Landkreis Neuwied

„Das Angebot und die Qualität von schulischen und außerschulischen Lernangeboten sind ein entscheidender Standortfaktor einer Region. Wir haben uns aufgrund der positiven Erfahrungen mit der Bildungskoordination für Neuzugewanderte in Bezug auf Netzwerkarbeit, Transparenz und gemeinsamer Verantwortung für die Gründung eines Bildungsbüros entschieden. Hier arbeiten Bildungskoordination und Bildungsmanagement/-monitoring Hand in Hand, um die regionale Bildungslandschaft zu unterstützen.“

Michael Mahlerl,
1. Kreisbeigeordneter,
Landkreis Neuwied



36,5% der Menschen aus den häufigsten Asylherkunftsstaaten sind arbeitslos.

Neuzugewanderte haben es schwer auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Im Oktober 2020 betrug die Arbeitslosenquote der in Deutschland lebenden Menschen aus den Hauptherkunftsländern rund 36,5 %. Die Aufnahme einer Beschäftigung gilt jedoch als zentraler Faktor zur Integration. Auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit benötigen Neuzugewanderte daher bestmögliche Unterstützung.⁸

Eine zentrale Anlaufstelle schaffen

Landkreis Neuwied

Im Landkreis Neuwied entstand daher die Idee, eine zentrale Anlaufstelle zu schaffen, in der geflüchtete Menschen zu Fragen rund um die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Beschäftigungsverhältnisses beraten werden. Initiiert von der Bildungskoordination für Neuzugewanderte kümmern sich im 2017 eröffneten Integration Point neben Kreis- und Stadtverwaltung acht weitere regionale Partnerinnen und Partner um die berufliche Eingliederung und bieten Migrations-, Asyl- und Sozialberatung zu verschiedenen Fragen und Problemen an.

Durch die vernetzte Arbeitsweise des Integration Points konnten Bearbeitungszeiten verkürzt werden, was insbesondere bei beruflichen Anerkennungsverfahren von Bedeutung ist. Die umfassende Beratung hat zudem zu einem schnelleren Zugang zu Praktika, EQ-Maßnahmen und Ausbildungsstellen geführt und Verfahren für die Ratsuchenden transparenter gemacht. Letztlich hat sich der Zugang zum Arbeitsmarkt für Neuzugewanderte dadurch erheblich verbessert.





Das Interesse für Kommunalpolitik der unter 25-Jährigen liegt nur bei etwa 40%.

Kommunalpolitik prägt die Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger einer Kommune in besonderem Maße. Dennoch liegt das Interesse an Kommunalpolitik mit 66,2 % deutlich unter dem für Bundespolitik mit 77,7 %. Das Interesse junger Menschen liegt dabei nur fast halb so hoch wie das der über 65-Jährigen. Die Beteiligung an Kommunalwahlen ist in den letzten Jahren zudem immer weiter gesunken.⁹ Diesem Trend entgegen zu treten ist auch Aufgabe des Bildungswesens.

Demokratie lernen und leben

Stadt Neustadt an der Weinstraße

Das kommunale Bildungsmanagement in Neustadt an der Weinstraße setzt sich daher insbesondere für die Demokratiebildung junger Menschen ein. Seit 2016 hat das stetig wachsende Demokratienetzwerk der Stadt zahlreiche Projekte der Demokratiebildung hervorgebracht – eine Erfolgsgeschichte, die nur durch die Zusammenarbeit der vielen Mitstreitenden im Netzwerk möglich geworden ist. Das Bildungsbüro ist dabei der Knoten, der die Fäden des Netzwerks zusammenhält.

In verschiedenen Projekten erhalten Jugendliche die Möglichkeit, selbst Verantwortung zu übernehmen und sich mit kommunalpolitischen Strukturen vertraut zu machen. Das kommunale Politikpraktikum „Komm mit!“ wurde im Herbst 2020 bereits in der vierten Runde durchgeführt. Jugendliche begleiten dabei regelmäßig Ratsmitglieder zu Sitzungen und Terminen.

Der Stadtrat geht nun noch einen Schritt weiter und möchte Neustadt an der Weinstraße nicht nur als Lernort für Demokratie präsentieren, sondern auch zu einem Ort gelebter Demokratie machen.

Stadt Neustadt

„Durch das DKBM ist es in Neustadt an der Weinstraße gelungen, ein Demokratienetzwerk aufzubauen, das aus über 100 Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Bereichen besteht. Aus den im Netzwerk geschlossenen Kooperationen entstanden Ideen, die zu konkreten Projekten wurden.“

Die Demokratie- und Diktatur Stadtführung „Junior Memory Guide“, durchgeführt von Jugendlichen, das Kinderparlament in der Kita oder auch das Politikpraktikum „Komm mit!“ sind in Neustadt an der Weinstraße mittlerweile fester Bestandteil zur demokratischen Beteiligung.“

**Oberbürgermeister Marc Weigel,
Neustadt a. d. Weinstraße**



Sie möchten mehr über unser Angebot oder die Vorteile von datenbasiertem kommunalem Bildungsmanagement erfahren? Sprechen Sie uns an!

Landkreise und kreisfreie Städte in Rheinland-Pfalz und dem Saarland haben sich auf den Weg gemacht, nachhaltige Steuerungsstrukturen aufzubauen und vernetzte kommunale Bildungslandschaften zu gestalten. Die Transferagentur Rheinland-Pfalz – Saarland unterstützt sie seit 2014 bei dieser Aufgabe.

Beratung

Wir bieten Kommunen eine wirkungsorientierte Prozessunterstützung zum Auf- und Ausbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Unser Team begleitet Sie bei der individuellen Ziel- und Projektentwicklung und beim Aufbau passender Strukturen.

Qualifizierung

Begleitend zur Beratung vermitteln wir Ihnen mit unseren Qualifizierungen praktische Kompetenzen für die verschiedenen Phasen des Aufbaus und der Weiterentwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements.

Vernetzung

In unseren Veranstaltungen fördern wir die Vernetzung und den Austausch zwischen Kommunen sowie mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren. Wir geben Impulse für die Arbeit in zentralen Bildungsbereichen und bereiten den Transfer erprobter Bildungsprojekte vor.



Der Trägerverein

Getragen wird die Transferagentur vom Verein Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz – Saarland e.V. Der Verein führt Ministerien, kommunale Spitzenverbände sowie andere wichtige Akteurinnen und Akteure und Institutionen beider Länder zusammen, die zur Gewährleistung guter Bildung und gerechter Bildungschancen für die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz und dem Saarland beitragen können.

www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de/ueber-uns/traegerverein



Die Transferinitiative

Die Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiiertes und finanziertes Programm mit dem Ziel, in Kreisen und kreisfreien Städten ein besser abgestimmtes Bildungsmanagement zu unterstützen und voranzubringen.

Neun Transferagenturen bereiten im Rahmen ihrer Beratung bundesweit erfolgreiche Modelle und Konzepte für ein kommunales Bildungsmanagement auf und passen diese an die jeweilige Situation vor Ort an. Sie unterstützen Kommunen dabei, ihre Ausgangssituation zu analysieren und ermöglichen einen Dialog in den Kommunen zwischen den beteiligten Bildungsakteurinnen und -akteuren.

www.transferinitiative.de

Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz – Saarland e.V. Transferagentur RLP-SL

Domfreihof 1a
54290 Trier

Telefon: 0651 · 46 27 84 · 0

Email: info@transferagentur-rlp-sl.de

Web: www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de

Redaktion: Dr. Katja Wolf / Benjamin Koltermann / Kawai Chung / Martin Franger / Dr. Franziska Ziegelmeier / Sebastian Müller

Gestaltung: bobdesign GmbH / Benjamin Koltermann / Martin Franger

März 2021

Bildnachweis:

S.01 iStock.com/SerrNovik, Wikipedia/NordNordWest (CC BY-SA 3.0), Wikipedia/glggl (CC BY-SA 3.0); S.02, S.10 iStock.com/Pakorn_Khantiyaporn; S.02, S.27 Stadtverwaltung Neustadt a. d. Weinstraße; S.03 Phormat/Eike Du-bois; S.04 Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz/Doreen Tomkowitz, Ministerium für Bildung RLP/Georg Banek; S.05 Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes/Christian Hell; S.06 Landkreis Mainz-Bingen; S.07 Netzwerk Stiftungen und Bildung; S.08 iStock.com/EvgeniiAnd; S.09 Stadtverwaltung Trier; S.10 Stadtverwaltung Kaiserslautern; S. 11 Stadtverwaltung Pirmasens; S.12 iStock.com/jacoblund; S.13 Stadtverwaltung Trier, Saarpfalz-Kreis; S.14 iStock.com/brazzo; S.15 Landkreis Merzig-Wadern; S.16 iStock.com/funky-data; S.17 Landkreis Merzig-Wadern, Stadtverwaltung Koblenz; S.18 photocase.de/suze, Landkreis Alzey-Worms; S.19 Landkreis Saarlouis/Natalie Sadik, Landkreis Saarlouis; S.20 iStock.com/skynesher, Stadtverwaltung Worms; S.21 Transferagentur RLP-SL/Gerhard Kopatz, Landkreis Trier-Saarburg; S.22 Landkreis Neuwied; S.23 iStock.com/Rawpixel; S.24 iStock.com/franckreporter; S.25 Stadtverwaltung Neustadt a. d. Weinstraße

Dieses Vorhaben wird unter dem Förderkennzeichen 01NQ1408 aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

- ¹ Bundesagentur für Arbeit- Statistik (2020): Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich. Blickpunkt Arbeitsmarkt, Mai 2020. https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Altenpflege.pdf?__blob=publicationFile&v=8
- ² Institut der deutschen Wirtschaft (2019): MINT Herbstreport 2019. https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2019/IW-Gutachten-MINT-Herbstreport-2019.pdf
- ³ acatech und Körber-Stiftung (2020): MINT Nachwuchsbarmeter 2020 – In Zahlen. https://www.koerber-stiftung.de/fileadmin/user_upload/koerber-stiftung/redaktion/mint_nachwuchsbarmeter/pdf/2020/DatenPdf_MINT_NB2020_ES_300dpi_rgb.pdf
- ⁴ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>
- ⁵ Ebd.
- ⁶ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2019): Ohne Berufsausbildung fünfmal so hohe Arbeitslosenquote. Presseinformation. <https://www.iab.de/de/informations-service/presse/presseinformationen/qualo2019.aspx>
- ⁷ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. https://www.bildungsbericht.de/static_pdfs/bildungsbericht-2020.pdf
- ⁸ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2021): IAB-Zuwanderungsmonitor Dezember 2020. http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Zuwanderungsmonitor_2012.pdf
- ⁹ Bertelsmann Stiftung (2019): Gute Beteiligung stärkt die lokale Demokratie. Lebenswerte Kommune, Ausgabe 3. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/89_Kommunen_der_Zukunft/AK_3_Kommunalpolitik_2019_korr2.pdf

www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de

